

Dharma-Reflexionen 14 zur „Vollkommenheit der Grosszügigkeit“, Unterkapitel „Grosszügigkeit ist leer von Großzügigkeit“ aus: „Die Welt könnte anders sein“ („The World Could Be Otherwise“ von Norman Fischer, Seiten 41-42)

Ich habe mich lange gegen den Begriff "Leerheit" gesträubt, vielleicht weil sich hier besonders die Tendenz der Buddhistischen Doktrin zur negativen Beschreibung des Weges zeigt (Via negative): Wenn dies und jenes abwesend ist, dann ist es... Dekonstruktion des für normal Gehaltene(n), die nicht gerade begeistert, sondern zur Nüchternheit aufruft, ist besonders heilsam für Jemanden wie mich, die ich zum Enthusiasmus neige.

Nicht umsonst heißt es auf der 1. Seite dieses Buches, von Norman ausgewählt: "Taught for the weal of the world, for HEROIC SPIRITS intended", auf Deutsch: Gelehrt für das Wohl des Lebens, sich richtend an Heroische Geister". In der Tat, denke ich, und was wird da genau gelehrt?

Die drei Zeilen davor lauten:

"Beschwöre, soviel du nur kannst
an Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen
Höre auf die Lehrreden des freundlichen Buddha

- Eröffnungsvers des Prajnaparamita Sutras auf Achttausend Zeilen und deren Zusammenfassung, übersetzt von Edward Conze

Wörtlich: Die Zen-Liturgie hat diese Zeile:

Mögen wir, mit allen Wesen, die Leerheit der Drei Räder bzw. die Lehre/das Rad der Erkenntnis: Gebender, Empfangender und Geschenk' erkennen. (Rad: siehe Screenshot Handy)

Dies ist die Lehre über die Praxis der Vollkommenheit von Großzügigkeit, die aus dem Diamant-Sutra stammt, einem Sutras über das Thema 'Leerheit'.

Jede großzügige Handlung erfordert drei Elemente: Den Gebenden, den Empfangenden und das Geschenk. Das liegt auf der Hand. Aber denke bitte daran, dass die sechs Vollkommenheiten des Bodhisattvas nicht gewöhnliche Praktiken sind; da sie Vollkommenheiten genannt werden, übersteigen sie übliche Praktiken.

Norman versucht hier, jeweils in weiteren Abwandlungen dasselbe verständlich zu machen. Der wichtigste Satz zum Verständnis des schwer Verständlichen ist - für mich! - der letzte auf dieser Seite sowie der kurze davor. Ich zitiere: "Leer bedeutet auch: ganz, verbunden, fließend, frei, grenzenlos. Leerheit ist also durch die Vollkommenheit richtigen Verstehens vor allem eine Frucht der Vorstellungskraft, vielleicht is beides sogar dasselbe: Rechtes oder richtiges Verstehen ist gleich Vorstellungskraft.

(Mir persönlich hatten bis dato folgende Vorstellungen geholfen:

- leer als leer von, frei von
- leer als frei vom Ego
- Leer als "etwas ist abwesend"
- Leerheit ist Fülle von etwas Ungewohntem (Gott?)

Manchmal erfahren wir, dass wir nicht helfen können, und könnten daran verzweifeln. Aber muss das denn so sein? Ich finde ja oft, dass man durchaus helfen kann, aber anders. Warum nicht unabhängiger vom Ergebnis? Warum nicht spontan und aus den Fehlern

lernend? Niemand kommt als besonders geschickte soziale Person auf die Welt. Dazu hat jedeR noch andere Qualitäten, die möglicherweise alle gebraucht werden, wodurch sie sich ausbalancieren können (jedenfalls theoretisch).

(Ich habe das Bedürfnis, hier die Krankheit/Neurose Co-Abhängigkeit zu erwähnen, die genau wie andere Suchtmittel zum schleichenden Suizid führt. Wir sollten über Sucht aufklären, in Deutschland zumindest zählen Süchte als Krankheiten, was lange genug gedauert hat. Wenn jemand es sich nicht gut gehen lassen KANN, dann ist Vorsicht geboten. Wenn man ohne Hilfsbedürftige nicht leben kann, dann liegt der Gedanke nahe, dass man, ohne es zu wissen, Hilfsbedürftige kreierte und festschreibt. Hier helfen Gruppen und expressive Medien mehr als einsame Praxis. Überhaupt schlage ich vor, Therapie und Selbsterfahrung in den spirituellen Weg einzubeziehen. Wer zu früh "nach oben" gezogen wird, bildet meist nicht genügend starke Wurzeln aus, und wird zu Arroganz neigen. Ich kenne einige Lehrerinnen und Lehrer, denen ich solide Therapie empfohlen hätte, um die Herkunft ihres Grössenselbst, ihren Mangel an Empathie, zu klären).

Obwohl ich diesem Kapitel nicht gerecht geworden bin, lasse ich es so stehen. Bitte lesen Sie es nach. Manchmal ist es einfach so, daß wir in einem eigenen inneren Dialog landen und diesen mit dem Text erst noch verbinden müssen.

Inzwischen ist er verbunden durch die Zeit, die verstrichen ist. Nicht wenige Vorträge von Norman entfalten ihre Wirkung langsam und in ihrer Zeit. Auch bei der "Leerheit" musste ich durch Widerstand hindurchgehen, um mich dem Strom des Lebens hinzugeben. In diesem ist "die Welle das Meer" und ich bin der Tautropfen, in dem sich das Universum spiegelt.

Vielen Dank für Lesen, innerliches Mitgehen.

(zu Ende geschrieben in Chacala, Nyarit)